

# Nebräer Anzeiger

Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 1.10 Mk.

Schriftleitung: Wihl. Sauer in Köhleben.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.

Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22 832

Anzeigen lohnen: die 48 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklametitel 20 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Aetern.

Nr 12

Sonnabend, den 26. Januar 1929

42. Jahrgang

## Politischer Wochenpiegel.

Parlamentsbeginn. — Auseinandersetzung über das Steuerbudget. — Keine Erhöhung der Umsatzsteuer. — Freizügigkeit der Bayerischen Volkspartei. — Koalitionsverhandlungen. — Die Sachverständigen ernannt. — Das Chaos in Afghanistan.

Die verfloßene Woche erhielt ihr Gepräge durch die Vorbereitungen zum Wiederzusammentritt des Reichstags, der nacheinander auf 24. seine Arbeiten wieder aufgenommen hat. Diese Arbeiten werden selbst ihrerseits wiederum zunächst völlig im Zeichen der Etatsausprache stehen, die sich im Anschluß an die Bekanntgabe des Reichshaushaltsentwurfes durch den Finanzminister Hilsberg entwickeln wird. Die besondere Art, in der dieser Voranschlag angepaßt ist, in dem das Rahmnetz zu erwarten scheint, daß die Lösungen für die Schwierigkeiten sich erst aus dem Schoße des Plenums heraus ergeben werden, läßt natürlich den Parteien einen großen Teil nicht nur der wirklich spürbaren Überforderung zur Behebung der Schwierigkeiten, sondern vor allen Dingen auch der Verantwortung.

Es ist bekannt, daß der Finanzminister ein ursprüngliches Defizit von 850 Millionen zu bewältigen hatte, das dann auf etwa 650 Millionen zusammengekommen ist, und daß er einen großen Teil der aufzubringenden Gelder neuen Steuern oder der Erhöhung bestehender Steuern entnehmen will, wenigstens die Hälfte auf der Ausgabe Seite nicht ganz fehlen, obwohl sie natürlich, insofern angesichts der vorliegenden Verhältnisse als auch besonders gegenüber den Forderungen der Allgemeinheit, viel zu geringfügig sind.

Welche der vorgeschlagenen neuen Steuern nun endgültig Tatsache werden dürften, steht noch in feiner Weise fest. Es kann nur bisher konstatiert werden, daß sich je ziemlich bei allen Parteien des Reichstags Widerpruch dagegen erhoben hat, daß die vorgeschlagene Erhöhung der Biersteuer durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer, die von gewisser Seite angeregt worden war, ersetzt werde. Eine Erhöhung der Umsatzsteuer wird recht allgemein als vollkommene undbistatibel angesehen. Damit ist allerdings noch nicht gesagt, daß nur die Biersteuer in ihrer erhöhten Form in Betracht kommen wird. Ganz im Gegenteil ist im Anschluß an diesen Punkt des Haushaltsvoranschlages eine sehr unerwartete Klendrohung der Bayerischen Volkspartei aufgetaucht, obwohl diese sich bei früherer Gelegenheit mit der Eventualität einer Erhöhung der Biersteuer schon einmal einverstanden erklärt hatte.

Die große Befürchtung, die man fast allseits im Reichstagslager hegt, ist die, daß ein großer Teil der vorgesehenen Steuern, so auch die Biersteuer, sich im Grunde genommen doch wieder auf dem Rücken der breiten Masse abladen werden, so daß die unerträgliche Belastung des jeweils schon schwer leidenden und übermäßig forderungsgehungerten Mittelstandes und der Kleinverdienenden Formen annehmen müßte, die als völlig unzulässig bezeichnet werden müßten.

Wenn es vorläufig abgesehen von einzelnen negativen Punkten, zwischen den Parteien des Reichstages bezüglich der kommenden Steuerberatung und der Ausgestaltung des bisher alles andere als angenehm duftenden Steuerbudgets noch keine Einigkeit besteht, so hat man trotzdem es nicht verabsäumt, die Unterhaltung über die große Koalition wieder aufzunehmen. Die Meldungen, wonach diese Verhandlungen endgültig aufgegeben worden seien, haben demnach nicht den Tatsachen entsprochen. Vielmehr ist die Kühlungnahme des Reichstagsleiters mit den Parteien unmittelbar bei Wiederzusammentritt des Parlaments, wenigstens in loser Form, wieder aufgenommen worden. Man kann nicht gerade behaupten, daß die Aussichten für die große Koalition besonders günstig wären, bevor nicht über die Etatsfragen wenigstens in großen Zügen, eine grundsätzliche Einigung hergestellt ist. Denn es wäre kein qualitativer Zustand, daß Parteien, die sich eben erst unter Schwierigkeiten zu einer parlamentarischen Koalition zusammengefunden haben, bei dem wichtigsten Teil der Reichstagsarbeit, nämlich der Etatsberatung, sofort wieder auseinanderfallen.

Auch in Preußen sind im Zusammenhang mit der Wiederaufnahme der Plenararbeiten des Preussischen Landtags die Etatsnöte in schärferer Form wieder aufgetreten. Es werden sehr starke Zweifel daran geäußert, daß es möglich sein wird, wie beabsichtigt, die Durchberatung des Etats bis zum 31. März zu beenden. Sollte dies nicht möglich sein, so wäre mit der nicht beobachteten Erfüllung der Vorana eines

Notetats zu rechnen, und die nicht erledigten Etats — unter denen sich voraussichtlich der Kultusetat befinden wird — würden dann förmlich zur Vereinerung kommen.

Auf dem Felde der auswärtigen Politik wartet man nacheinander auf den Zusammentritt der Sachverständigen-Konferenz, deren Mitglieder ernannt sind und ihre Kommittees angenommen haben, darunter auch Owen Young und Pierpont Morgan. Aber den Vorschlag der Beratungen führen wird, ist noch nicht gefaßt. Jedemfalls träumt man sich in Amerika mehr denn je davon, daß Owen Young mit dieser verantwortungsvollen Aufgabe betraut werde, da man den Eindruck — softe es, was es wolle — vermeiden möchte, daß Amerika bei den bevorstehenden Beratungen eine Sonderrolle spielt.

Die Ereignisse im fernem Osten, die mit dem Sturz Anwarullahs den Anfang einer neuen Epoche und gleichzeitig den Abschluß des ersten afghanischen Aufstandes brachten, haben sich weiter verwirrt. Es scheint, daß das ganze Afghanistan, das durch die Weile seines verfloßenen Herrschers in besonderer Weise in den Mittelpunkt der europäischen Aufmerksamkeit gefaßt war, nacheinander in drei Teile zerfallen, zum Teil in die Hände neuer Schwere, in deren Kampf um die Zukunft entgegensteht. Die englische und die russische Politik treffen dort zum Austrag des ganzen asiatischen Problems unter besonderen Umständen aufeinander. Bei der Bedeutung, die der englisch-russische Gegensatz für die Außenpolitik der kommenden Epoche haben wird, wird es gut sein, die Entwicklung der Dinge mit Aufmerksamkeit zu verfolgen.

## Die Koalitions-Verhandlungen.

Vorerst nur „unverbindlich“.

— Berlin, 25. Januar.

Nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages haben die Erörterungen der Koalitionsfrage eine höhere Bedeutung gewonnen. Der Reichskanzler hatte im Laufe des Donnerstags abend verschiedene Besprechungen mit einigen Fraktionsführern, denen aber nur eine unverbindliche Bedeutung zukam, da man erst den Ausgang der Sitzung der Parlamentarischen Konvention abwarten will, die heute stattfindet und in der der Fraktionsvorsitzende gewählt werden soll.

Gestern tagten die Fraktionen der Demokraten und der Deutschen Volkspartei, die sich hauptsächlich mit den neuen Steuerentwürfen beschäftigten. In der offiziellen Mitteilung, die die Demokraten über ihre Sitzung veröffentlichten, wird die Wichtigkeit von Koalitionsverhandlungen betont. Ferner wird Wert auf eine Zusammenarbeit der Mehrheitsparteien gelegt. Die Deutsche Volkspartei befragte sich, wie man erzählt, u. a. besonders mit der Unterstützung des Gattenbergs. In parlamentarischen Kreisen glaubt man nicht mehr, daß die Parteien sich in einem Punkt für das Rahmnetz vereinigen könne, wenn man auch nicht verheißt, daß die Biersteuerfrage außer Schwierigkeit zu lösen sein wird.

## Reichstagsarbeit begonnen.

Einsiedlung des kommunalpolitischen Ausschusses. — Dr. Hilsberg über die Wartebeamten.

— Berlin, 25. Januar.

Der Reichstag nahm gestern nachmittag um drei Uhr seine durch die Weihnachtspause unterbrochene Arbeit wieder auf. Reichspräsident Ebert begrüßte die Abgeordneten zur ersten Sitzung im neuen Jahre.

Zunächst wurde der Einsetzung eines kommunalpolitischen Ausschusses des Reichstages angekündigt. Nachdem man einer sofortigen Beprechung verschiedener kommunalpolitischer Interpretationen widerprochen hatte, begann man die Beratung des Gesetzentwurfes über die Wenderung der Rechtsverhältnisse der Wartegebäudeempfänger.

Reichsfinanzminister Dr. Hilsberg, dessen Rede zum ersten Male durch die neue Aufspracheranlage verfaßt wurde, begründete die Vorlage. Er wies darauf hin, daß die Frage der Wartegebäudeempfänger überhaupt erst in der Nachkriegszeit entstanden sei. Ingesamt rechnet man gegenwärtig mit

rund 38 000 Wartebeamten im Wartestand.

Ausgangspunkt für den Entwurf ist, daß dem Interesse des Staates und der Wartegebäudeempfänger am besten gedient werde, wenn die Wartegebäudeempfänger in möglichst großem Maße wieder zum Dienst herangezogen werden. Der Entwurf wolle dies nach Möglichkeit erleichtern. Allerdings sei das nicht möglich gewesen ohne einen

Eingriff in die wohlverworbenen Rechte der Beamten, da sich ein Teil der Wartegebäudeempfänger der Wiedereinstellung im Reichsdienst entziele. Der Entwurf erstrebt

daneben eine Verringerung der Zahl der Wartegebäudeempfänger. Der Weg einer allgemeinen Zusammenziehung ist nicht befristet. Es sollen zunächst die älteren Wartegebäudeempfänger und diejenigen, die eine Wiedereinstellung im Dienst nicht antreiben, durch gewisse Vergünstigungen veranlaßt werden, sich freiwillig pensionieren zu lassen. Außerdem ist für Wartegebäudeempfänger eine Altersgrenze beim 60. Lebensjahre vorzulegen. Die Wartegebäudeempfänger, die nicht im Reichs- oder Landesdienst verbracht worden ist, soll zur Hälfte angerechnet werden. Die volle Anrechnung ist aus finanziellen Gründen nicht möglich.

Nach kurzer Debatte wurde die Vorlage dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Das Haus vertagte sich auf Freitag 2 Uhr. Steuerereinstellungs- und Steuererleichterungsgesetz.

Der „Ehor“ auf der Tribüne.

Ein kommunalpolitischer Antrag, Anträge zur Erwerbslosenfürsorge auf die Tagesordnung der Freitagssitzung zu legen, wurde abgelehnt. Darauf erhoben sich auf den Tribünenstrüben zahlreiche Arbeitslose, die dort verteilt waren, und schrien im Ehor, begleitet von dem Bezirksleiter der kommunalpolitischen Abgeordneten im Saal: „Wir Arbeitslosen fordern Arbeit und Brot!“

## Wer übernimmt den Vorkiss?

America gegen die Wahl Youngs. — Württembergische Partei Gilberts. — Poincaré schweigt.

— Paris, 23. Januar.

Freund stellte im Verlaufe seiner Unterhaltung mit den französischen Delegierten für den Sachverständigen-Ausschuß fest, daß er mit der französischen Abordnung ganz übereinstimme, die mit dem Vertrauen der Regierung in den Ausschluß einträte. In amerikanischen amtlichen Kreisen macht sich ein gewisser Widerstand gegen die Absicht der europäischen Sachverständigen bemerkbar, Young den Vorkiss im Ausschusse anzutragen, da man in Amerika meint, die öffentliche Meinung in Europa könnte dadurch zur Überzeugung gelangen, daß die Vereinigten Staaten eine besondere Verantwortung übernehmen.

Barter Gilberts kehrt am Freitag an Bord der „Paris“ nach Europa zurück und wird voraussichtlich der Reparationskommission Bericht erstatten und sich mit den französischen Mitgliedern des Sachverständigen-Ausschusses über die Möglichkeit der Kommerzialisierung der deutschen Schuld unterhalten.

Der französische Ministerpräsident, der mehrere Male den Standpunkt der französischen Regierung hinsichtlich der deutschen Schuld, daß Frankreich keine Regelung annehme, die nicht seine eigenen Schulden an Amerika und England decke und die nicht eine Spanne für den Finzen- und Moralitätsfonds der französischen Wiederaufbau-Anteil habe, hat sich nach einer Weile des „Ehor“ am Freitag auf der Kommerzialisierung der deutschen Schuld nicht geäußert.

Aber es sei klar, so schreibt das Blatt, daß eine Kommerzialisierung von selbst komme, wenn man einen neuen Betrag der deutschen Schuld festsetze, der eine Ermäßigung um zwei Drittel der Ziffer bedeute, die durch den Zahlungsbetrag von London bestimmt geworden sei. Die Kommerzialisierung der Schuld, die den Kredit des Reiches vergrößere, ist die einzige wertvolle Garantie, die die Vereinigten Staaten und die Bestimmungen des Dawes-Planes ergeben könne.

## Senator Borah für Rheinlanddrängung.

„Ein unbedingt notwendiger Schritt.“

— Hamburg, 25. Januar.

Das „Hamburger Fremdenblatt“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe eine Unterredung eines New Yorker Vertreters mit Senator Borah. Senator Borah befragte darin die sofortige Räumung des Rheinlandes als einen für die Besserung der Verhältnisse in Europa unbedingt notwendigen Schritt.

Deutschland, so führte Borah u. a. aus, sei Mitglied des Völkerbundes und Signatarmacht des Locarnopaktes. Deutschland habe den Kellogg-Briand-Pakt gegen den Krieg unterzeichnet und die Abgerühre. Das deutsche Volk möchte in Frieden zu leben. Die Belastung durch die Rheinlandbesetzung mache es für Deutschland nur noch schwieriger, die Reparationslast abzutragen, und schwere daher für die Gläubigerationen die Realisierung ihrer Forderungen. Es liege im Interesse aller Nationen, daß diese Bürde, dieses Uebelthier aus den Kriegstagen hinter uns geschoben werde. Nichts würde in den Vereinigten Staaten eine glücklichere Wirkung auf die Besamlinge ausüben als die Lösung dieser Frage.

## Die Ausweisung deutscher Ingenieure.

Der Antrag vom schließlichen Sejm nach Warschau überwiesen.

— Kattowitz, 23. Januar.

Nach dreitägigen harten Auseinandersetzungen ist im schließlichen Sejm der von der Regierung eingebrachte Dringlichkeitsantrag, der die Feststellung der Zahl der reichsdeutschen Ingenieure und Direktoren in

der oberbergschleifischen Industrie verlangt und ihre Ausweitung fordert, entprechend einem Antrag Korstantin der Reichsregierung überweisen worden.

Für die Ueberweisung stimmten mit Korstantin auch der deutsche Klub und die deutlichen und die politischen Sozialisten, da von deutlicher Seite die Ueberweisung des Antrages nach Maßgabe des letzten Uebel angeordnet wird, an Stelle einer direkten Erledigung des Antrages durch den schließlichen Bescheid Grazzini.

## Großkampf gegen Trozkisten.

### Trozkist aus seinem Exil entlassen?

Die Sowjetregierung hat jetzt einen neuen, hochangelegten Kampf gegen die Anhänger Trozkis begonnen. In Moskau und in ganz Rußland haben bereits hunderte von Verhaftungen Oppositioneller stattgefunden. Auch zahlreiche Ausschüsse wurden vorgenommen. Nach einer allerdings noch nicht bekräftigten Meldung soll Trozkist aus seinem bisherigen Exil entlassen sein.

Der Kampf wurde eingeleitet durch eine Erklärung, die das Zentralkomitee der kommunistischen Partei veröffentlichte und worin ausgeführt wurde, daß die Trozkisten aus allen Kreisen Anhänger würden und Trozkist als ihren Führer gewählt hätten. Dies leiterei, die Sowjetregierung in den Augen der Sowjetbevölkerung und sogar des Auslandes herabzusetzen. Trozkist habe sogar in einer im Ausland erscheinenden russischen Zeitung offen zum Kampf gegen die Sowjetregierung aufgerufen. Die nur ein Kesselrei-Regime von der anderen Seite sei. Die Opposition veröffentlichte Flugblätter an die Truppen der Roten Armee, in denen angebetet und offen ausgesprochen wurde, daß aus der Roten Armee eine Bonapartisten-Revolution entstehen müsse. Namentlich sei die Geburt des Zentralkomitees zu Ende.

Wie man weiter erzählt, erklären die Oppositionellen, daß sie den Kampf gegen die Stalinger trozkist allem weitestgehend würden. Die verhafteten Trozkisten sollen auch bei den Verhören jegliche Auskunfte ablehnen und sich in Schweigen hüllen. Wenn diese Aktion in dem oben bezeichneten Umfange durchgeführt werden sollte, dann muß man sich wohl an inneren Erschütterungen in Sowjetrußland rechnen.

## Aus dem In- und Auslande.

### Belgischer Besprechungen über die finanziellen Streitfragen zwischen Reich und Völkern.

Brüssel, 25. Januar. Heute werden in Brüssel Vorbereitungen zur Vereinigung sämtlicher finanzieller Streitfragen zwischen dem Reich und den Völkern stattfinden. An den Besprechungen nehmen von den Völkern Bräuer, Baner, Württemberg, Schäfer, Baden, Hesse, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg teil. Die Länder werden durch ihre Ministerpräsidenten sowie durch ihre Finanzminister vertreten sein.

### Volnarcos bevorrechtete Esch-Nebe.

Paris, 24. Januar. Der unter dem Vorhitz des Ministerpräsidenten am Donnerstag vormittag abgehaltene Rat der Nationalversammlung beschäftigte sich mit laufenden Angelegenheiten. Volnarcos legte seine Gesandtschaft über die Justizreform vor. Volnarcos dürfte seine Ministerkollegen außerdem in großen Zügen über seine Rede zur Esch-Lothringischen Frage unterrichtet haben. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, soll Volnarcos beabsichtigen, gegen die Autonomien eine heftige Angriffsrede zu halten und besonders auf ihre Zusammenarbeit mit den Kommunisten einzugehen.

### Fünf Chinesen von einem japanischen Kriegsgericht zum Tode verurteilt.

Beijing, 24. Januar. Wie aus Peking gemeldet wird, sind die fünf Chinesen, die von der japanischen Polizei in Sankou unter Spionageverdacht verhaftet worden sind, vom japanischen Feldkriegsgericht zum Tode durch Erschießen verurteilt worden. Die Kantingregierung hat sofort Schritte unternommen, um die Auslieferung des Todesurteils aufzuhalten.

### Englisches Bombenflugzeug bombardiert eigene Truppenkette.

London, 24. Januar.

Ein Bombenflugzeug der britischen Luftwaffe traf in Indien auf ein Versteck aus Pechstein und drei Bomben auf ein Gebiet ab, das von oben wie ein weißer Felsen erschien. In Wirklichkeit waren auf dem demontierten Gebiet Truppen angelagert, die eine weiße Kopfschutzhülle trugen. Zwei indische Offiziere und zwölf Mann sind getötet worden, während die Zahl der Verletzten nach den getroffenen Feststellungen auf 14 geschätzt wird. Man befürchtet, daß der verunglückte Offizier ein Mann ihrer Bezeichnungen erledigen werden. Die Opfer sind Angehörige eines afghanischen Kavallerie-Regiments.

Zwischen Pechstein und dem Fort Jamrud am Eingang zum Schuber-Berg befindet sich ein großer Lebensplatz. Vor zwei Tagen richteten die britischen Luftstreitkräfte an den Platz-Offizier das Erschießen, den Platz für die Übungen zur Verfügung zu stellen. Dem Erschießen wurde stattgegeben und gleichzeitig Vereinbarungen getroffen für eine gemeinsame Übung von Kavallerie, Tanks und Infanterie. Bei der Ankunft einer Schwadron des indischen Kavallerie-Regiments wurde dem befehligenden Offizier mitgeteilt, daß Bombenübungen im Gange seien. Der Platz-Offizier gab darauf den Luftstreitkräften das Signal: 'Wartet keine Bomben ab!' Eine Maschine, die in 1000 Metern Höhe lag, verzweigte wegen des außerordentlich unklaren Wetters das Signal und verzand 'Alles klar!' Eine Bombe wurde daraufhin abgeworfen, die mitten in den 200 Meter weiten Kreis der indischen Kavallerie fiel und solche fürchterlichen Ergebnisse hatte.

### Für einen Tunnel unter dem Nermeltanal.

Frankreich zur Mitreise bereit.

London, 24. Januar.

Anlässlich eines Essens, das der Vorsitzende des englischen parlamentarischen Komitees für einen Tunnel unter dem Kanal, William Bull, gab, erklärte der französische Botschafter de Fleuriau, daß er zu der Mitteilung ermächtigt sei, daß die französische Regierung bereit sei, die Angelegenheit des Kanal-tunnelbaues in die Hände zu nehmen und alle notwendigen

Vorbereitungen zu treffen, sobald die englische Regierung ebenfalls dazu bereit sei. Er begab den schaffenen Wunsch, daß der Tunnel gebaut werde. Mehr könne Frankreich im Augenblick nicht tun.

Für den Tunnelbau liegen zunächst zwei Projekte vor. Nach dem einen soll der Tunnel nur das bis jetzt noch fehlende Stück der bisherigen Eisenbahnverbindung Paris-London erlehen. Dadurch würde die Fahrtdauer Paris-London von 7 auf 5 1/2 Stunden herabgesetzt. Nach einem anderen Projekt soll ein ganz neue, und zwar elektrisch betriebene Bahnlinie erbaut werden, die die Bahnverbindung zwischen den beiden Hauptstädten in nur 2 3/4 Stunden ermöglicht. Die eigentliche Tunnelstrecke würde hierbei nur 2 1/2 Meilen in Anspruch nehmen. Während aber das erste Projekt nur 30 Millionen Pfund kosten würde, beträgt der Bauanschlag für die kurze Linie nicht weniger als 100 Millionen Pfund.

Bei all diesen Plänen muß aber immer wieder berücksichtigt werden, daß der Engländer sich auch heute noch gegen durch den Kanal vom Festlande getrennt hielt, um seinem Lande die von der Natur gegebene sichere natürliche Lage zu erhalten. Schon Napoleon hatte einen Kanalentwurf geplant, und seit dieser Zeit kämpft man um dieses Projekt. Wahrscheinlich wird es auch diesmal mit seiner Ausführung noch gute Weile haben.

## Aus der Umgegend

Nebra, 26. Januar.

**Kirchliches.** Der kalten Witterung wegen ist die event. schon für den morgigen Sonntag geplante Einführung der Weihen und Gemeinde-Verordnungen noch verfallen worden. Der Gottesdienst findet also noch im Gemeindefest statt.

**Durch das Tauwetter** sind die Fußwege z. T. unpassierbar geworden und es ist ratlos, daß die Hangelgeister die Wege durch Beseitigung des Eises passierbar machen, da der Hausbesitzer für event. Schäden haftbar gemacht werden kann. Bei dieser Arbeit ist jedoch mehr Rücksicht auf die den Fahrzeug benutzenden Fahrer und Autos zu nehmen, das Eis mithin nicht auf die Fahrzeuge zu streuen.

**„Weißes Ross“.** Die Statbrüder haben jetzt gute Zeit überall wird für sie geerntet. Am kommenden Sonntag ist der Sommerfest das „Weißes Ross“, vor ihm ein Preisfest, der nicht nur Unterhaltungs- und Vergnügungscharakter, sondern vom Glück begünstigten Spielern obendrein noch ansehnliche Preise in Aussicht stellt. Also: Auf zum „Weißes Ross!“

**Kaffeekränzchen.** So mancher Preis- oder anderer Charakter ist gewiß von seiner Gattin hin und wieder etwas unfröhlich empfangen worden, wenn er von seinem Sonntagsfest heimkehrte, während „sie“ den ganzen Sonntag allein zu Hause sitzen mußte. Diesem Uebel soll abgeholfen werden: am Sonntag abend wird die holde Gattin zum Kaffeekränzchen ins „Schützenhaus“ geführt und eine ganze Woche wird die Sonne am Gehimmel lachen.

### Prinz Karneval in Nebra und Kleinwangen.

Am kommenden Sonntag hat der junge Prinz seinen Einzug in Nebra und von abends 7 1/2 Uhr ab ist sein Hauptquartier im „Reußenhof“. Dort wird unter seiner Regierung ein frohes ungebundenes Leben herrschen. Wer einmal auf einige Stunden aus seiner Haut fahren möchte, der kann sich hier in einer anderen Rolle probieren und dabei für kurze Zeit alle Sorgen ablegen. Lustig wird es werden, auch Zuschauer werden von dem Frohsinn profitieren, der sich im Schilde der Maskentriebe zeigen wird. — Da der Prinz in der Festzeitzeit allgemehr beliebt ist, wird er am gleichen Abend auch in Kleinwangen im Reußenhof Halt halten und wenn der Kreis hier auch kleiner ist, so wird es an Stimmung nichts fehlen.

### Einweihungs-Ball.

Der Ball der Weibe unterer neuen „Gänge“ hat wohl jeder dem Fortschritt talsungende Mitglieder Anteil genommen, die geschmackvoll und bequem eingerichteten Wirtschaftsräume darin zu befechtigen. Nur die vollständige Ausstattung des Saales wurde durch die Innaust der Witterung etwas verzögert. Jetzt aber ist auch hier der letzte Sandgriff erfolgt, der Saal ist ganz fertig und für morgen wird der Einweihungs-Ball angeblüht.

### Deutscher Abend.

Das und eine ausschließlich dem Frohsinn und der Heiterkeit gewidmete Zeit eine kleine Unterbrechung durch eine erntieren Dingen geordnete Veranstaltung recht gut entgegen kann, zeigte gestern der zahlreiche Besuch des von der Kreisgruppe Nebra im „Stahlhelm“ im Schützenhaus-Saal veranstalteten Deutschen Abends.

Trotz der Unwegsamkeit der Sandstraßen waren eine Anzahl anscheinender Ortsgemeinschaften mit ihren Vereinsführern herbeigekommen und von Nebraer Bürgern sehr feinen und reich, namentlich die vergnügungsbereite Zeit an jeder dieser Anforderungen stellt. Als Kameradschaftliches Zusammenkommen, vornehmlich durch vornehmliche Mitwirkendes unterer Stadtvorstand, noch besonders verdient durch Mitwirkung des Raumburger Spielmanns, kann der Abend bezeichnet werden. Nach Eindringen der erschienenen 6 Frauen begrüßte der Kreisgruppenführer Herr Tulla die anwesenden Kameraden und Gäste, und dann übernahm Herr Stadtmusikdirektor Wöhrle die Führung des unterhaltenen Programmteiles. Märche, angenehme Mitwirkende wählten, das Orchester fand in seiner Darbietung einer größeren Militärskapelle feineswegs nach und als vollends die Raumburger Spielleute auf den Plan traten, füllte jeder Zuschauer die gute alte Zeit mit ihrer Ordnung und Disziplin noch einmal auf kurze Zeit auswendig. — Doch nicht nur musikalische Erhebung wurde den Anwesenden zuteil, auch zwei Vorträge des Rann. Hauptmanns A. D. Werner-Halle führten jedem vor Augen, was des deutlichen Vaterland war, zu welcher Beteiligung und wirtschaftliche Macht eine weise Führung der erblichen wohlgeordneten Kreise und Deutschlands sich anschauen konnte und wie es jetzt, zehn Jahre nach dem Erlöschen unserer Vaterland besteht ist. Wir haben kein freies Deutschland mehr — nur noch ein tributpflichtiges Volk ist das deutsche, eine sklavische rumpeliger Nachbarn. Und dies leidet aber hauptsächlich durch eigenes Verfehlen, durch unter in der jetzigen Verfassung verankertes parlamentarisches Regierungssystem. Doch soll der anstrengte Deutsche alle Hoffnung auf ein Wiedererlangen des deutschen Volkses, auf ein Wiedererlangen des Reiches in neuem Glanz nicht ganz aufgeben. Zunächst müsse die Art in die Wurzeln der der Lebenslage gelegt werden, die uns von Tag zu Tag tiefer ins Glend bringen, und das will die Stahlhelmsorganisation auf friedlichem und legalen Wege erreichen durch das eingeleitete Volksbegehren. Wer es entschlossen mit dem deutschen Volk, wer nicht will, daß der Parteibau immer höhere Wellen schlägt, der fülle sich eins mit dem Stahlhelm, der unterstütze das Volksbegehren, er reihe sich in die nationale Front ein. — Allgemeiner Beifall zeigte dem Sprecher, daß seine Worte die Herzen begeistert hatten. — Nach dem Gesang des Deutschlandliedes und des Bundesliedes sprach Frau Zinke vom Zellenbund einen datter-

ländischen Prolog, dann brachte die Kapelle weitere musikalische Darbietungen zu Gehör. — In volster Harmonie, gekrönt im Saal auf eine bessere Zukunft wurde der Ab- befolgt und man trennte sich mit dem Gelübde der Kameradschaftlichen Treue.

### Operettenfahrt nach Esfurt.

Die Volkshilfen-Artre E. veranstaltet auf alleinständigen Wunsch Sonntag, den 3. März eine Operettenfahrt nach Esfurt und later dabei die Theaterfreunde von Artern und Umgebung ein. Zur Musikführung kommt die wertvolle alle Operetten: „Der Zigeunerbaron“ von Joh. Strauß. Wer möchte nicht gern mal den ammutigen Bellen des Wiener Walzerkönigs lauschen! Es kommen nur die besten Bläser zur Verteilung, die geringeren Bläser werden in Esfurt verkauft. Wer an dieser Theaterfahrt der Volkshilfen teilnehmen will, muß sich beim Sonntag, den 3. Februar in die ausliegende Liste eintragen. Spätere Meldungen können nicht bekräftigt werden. Die Teilnahmegebühr (Fahrt, Theater, Esfurt, Programm usw.) wird erst am 20. Februar abbezahlt, es hat also jeder noch Zeit, für diese Theaterfahrt zu zahlen.

### Töchterer Autounfall.

Ein bedauerlicher Autounfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag kurz hinter Esfurt auf der Straße nach Alfeld. Der 35-jährige Landwirt Hermann Steberls aus Nembeln betraf sich mit zwei Einwohnern aus Nembeln auf dem Nachhauseweg. An einer stark verengten Stelle der Straße wollte die gelbe Dreifachmaschine der Führerin Hanna Wolkenfels überholen und gab deshalb plötzlich Gas. Steberls ging auf der linken Straßenseite, während sich die beiden anderen Männer mehr rechts hielt. Im letzten Augenblick, als das Auto schon in große Nähe kam, mußte sich H. Steberls verhalten, wobei die rechte Straßenseite zu gewinnen, er wurde vom Vorderrad des sich in voller Fahrt bewegendes schweren Straßenzuges gefaßt, ihm der linke Fuß und der Unterschenkel zwischen Bein und Vorbannte vollständig getrennt und außerdem im Gesicht verletzt. Der Kraftwagenführer ließ nach Auslage der Augenzeugen die Fahrvorrichtungen in jeder Weise beachtet haben, jedoch man ihm wohl kann eine Schuld abgeben kann. Durch den Anprall und das schnelle Bremsen wurde das Auto am Nummernschild und an der Spurlinie leicht beschädigt. Das Auto, benutzte sich Herr Dr. Kurthardt, in der Nähe der Unfallstelle mit Straßenbeleuchtungsarbeiten beschäftigte Gerberstraße nahmen sich des Schwerverletzten Hübscher an und ein Notarztamt wurde ins Leben gerufen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte durch Herrn Arthur Franke im Kraftwagen sofort nach dem Raumburger Krankenhaus gebracht. Dort ist der Verbandsarzt, der sich allgemeine Beliebtheit erfreute, in der vergangenen Nacht seinen schweren Verletzungen erlag. Trauernd stehen seine Angehörigen an der Bahre ihres auf so läche Weise ins Leben gekommenen Gatten und Vaters, dessen sorgende Liebe ihnen so rasch genommen ist.

### Wendung in der Holzmarktfrage.

Die denachstenden Länder, Tischschloßmarkt und in Verbindung damit Esfurter sowie Frankreich, stehen unter dem Zeichen einer ausgesprochenen Haufe auf dem Holzmarkt. Eine weitere Erleigerung der Quantität geht im Laufe dieses Jahres nach erwartet. Insbesondere ist als Auswirkung davon der sichschloßmarkt der Export auf ein Minimum zurückgegangen. Die Holzpreise sind weit über Weltmarktpreise gestiegen und machen für das Mundholz allein im letzten Jahre eine Steigerung von ca. 30% aus. Damit fällt für das Reich ein Holzlieferant aus, der seitler in der Einfuhr an zweiter bis dritter Stelle steht. Dieser Verlust kann nicht ohne Minderung auf den deutlichen Markt bleiben, wie sich schon jetzt, besonders in härteren Sortimenten, eine geringe Verschärfung der Preise durchfühlen läßt.

### Vertraute Schwärzhörer.

An der Zeit vom Juli bis September 1928 sind 177 Personen rechtschaffen beurteilt worden, weil sie Funtanlagen ohne Genehmigung der Deutschen Reichspost errichtet oder betrieben haben. Unter den Verurteilten fand 7 wegen Verstoßes des Militärschiffes bestraft. Wiedersch von der Genehmigung des Funkverkehrs sind recht empfindliche Geldstrafen bis 150 RM. verhängt worden. Ein Schwärzhörer hatte bei der Durchführung der Wohnung Werdand geleistet und die befallsangenehmten Geräte zunächst befreite gehalten. Er wurde zu 300 RM. Geldstrafe wegen Verstoßes gegen das Gesetz über Fernmeldevermittlung und außerdem wegen Verstoßes gegen § 50 RM. und wegen Mißhandlung verschleppt zu 25 RM. verurteilt.

### Einführung von Rückfahrschein an Fahrträdern.

Um Interesse der Verkehrssicherheit Radfahrer bei Dunkelheit dem Führer eines nachfolgenden Kraftfahrzeuges rechtzeitig kenntlich zu machen, ordnet ein gemeinsamer Runderlaß der preussischen Minister des Innern, für Landwirte, Fischer, Domänen und Forsten und für Handel und Gewerbe alle nachfolgenden Radfahrer an, daß sie von dem Oberpräsidenten erteilten Straßenerleuchtungsanordnungen sofort das hin zu ergänzen sind, daß Radfahrer auch mit einem Rückfahrschein, der einfallende Lichtstrahlen in gelbten Farben deutlich zurückwirft, zu versehen sind. Der Rückfahrschein ist höchstens 60 Zentimeter über dem Boden am hinteren Teil des Fahrrades sowie ein Schutzblech vorhanden ist, an diesem derart anzubringen, daß keine Wirkung mehr durch Reflektionsfläche nach Teile des Rades oder in sonstiger Weise beeinträchtigt werden kann. Er muß so beschaffen sein, daß er im Lichtkegel solcher Kraftfahrzeugescheinwerfer, deren Wirkung als höchstzulässig zu betrachten ist, auf eine Entfernung von mindestens 150 Metern die zu einem Winkel von 30 Grad nach beiden Seiten bei Dunkelheit mit normalmäßigem Auge deutlich zu erkennen ist. Um einerseits der Rückfahrschein herstellenden Industrie, andererseits den Radfahrern eine Ueberangabezeit für die Durchführung der Verordnung auszubilden, wird angeordnet, daß diese Verordnungen erst am 1. April d. N. in Kraft zu treten sind. Angelegene Rückfahrschein sind möglicht bald aus dem Verkehr zu ziehen.

### Rohsteinen. (Wien.)

Bei der Übersetzung 1928 wurde der acht Jahre lang gezeichnete Herr (weisses Goldstein) des Bundespräsidenten Staatsrat Dr. Schmidt mit dem 1. Preise ausgezeichnet. Der Staatsrat hat den Besten eine Goldmedaille. An die Auszeichnung wurde die Bedingung geknüpft, daß der Herr mindestens ein Jahr zur Zeit im Kreise Österreich verweilen wird.

### Höfe haben in letzter Zeit in der neuen Eiblung mehrere z. T. wertvolle Hunde verlost.

Das es sich nur um dumme Stenche handelt, oder die Hunde aus dem Wege geschafft wurden, weil dieselben event. bei nächtlichen „Ausgängen“ im Wege sein könnten, sieht noch nicht fest.

### Die Eibgen-Verteuerung der Oberförsterei Jgelroba.

Die gelstern im „Zehring Hof“ stattfand, war wieder von Räutern aus allen Gegenden Deutschlands gut besucht und die Hölzer wurden zu guten Preisen sämtlich verkauft. Zwei Stämme wurden besonders hoch bewertet und zwar 1 Stamm 9 m lang, 91 cm Durchmesser = 5,20 fm mit RM. 2600.—, 1 Stamm 5,8 m lang, 94 cm Durchmesser = 3,89 fm mit RM. 2338.—.

**Stöckchen.** (Ueberfahrere Eisenbahnstationen.) Nach einigermaßen allmählich verlief ein Autounfall Donnerstag vormittags. Das Viererauto der Hütervermittlungsgesellschaft aus Halle kam die Zieglerstraße über herab, als die Straße wegen Manglerens des Güterganges gesperrt war, der Fahrer konnte das Auto auf der verengten Straße nicht mehr schräg zum Gehen bringen, der schwere Wagen rief die obere Schwarte mit hinweg und kam erst auf dem Wahnortener zum Stehen. Wägenhölzer befand sich die rangierende Maschine nicht in der Gefahrzone, fobagabeheres Unfälle nicht entfiel. Mit leichten Beschädigungen konnte der Wagen die Fahrt fortsetzen.

**Hannover.** Verjährungsfrist. Ein etwa 25jähriger junger Mann hat hier eine Anzahl Unfallschäden aufgeführt und angegeben, er sei von einer Zeitschrift, die für ihre Bezieher eine Versicherung eingekauft habe, beantragt, in jedem Falle acht Mark im Voraus einzuzahlen. Er bezeichnete sich als Versicherungsnehmer. Der Verlag der Zeitschrift weiß aber nichts von der Tätigkeit des Unbekannten. Wie oft die von dem Schwärmer bei geschickt ist, muß noch festgestellt werden.

**Geneve.** Besondere Schwärze. Ein hiesiger Kaufmann hat eine Anzahl jungen Mädchen eine Autodroste, die leer vor einem Hof stand. In der Donberger Straße fuhr er gegen einen Mann der Straßbahn. Das Mädchen wurde durch den Zusammenstoß so schwer verletzt, daß es in die Klinik gebracht werden mußte. Der Wagen wurde vollständig zerstört.

**Merseburg.** Besondere Gümmigkeit. Ein frecher Diebstahl wurde in einem Geschäft der Ob. Breitenstraße durch die Gümmigkeit der Gattin des Geschäftsinhabers ermöglicht. Einem betreffenden Mann hatte sie kurz vor Abendessen eine Kleingeldtasche gegeben und ging dann wieder in die hinter dem Laden befindliche Küche, ohne sich überhaupt zu haben, daß der Besitzer auch den Laden verlassen hätte. Diese Kleingeldtasche hatte der Mann bemerkt, war wieder zurückgekehrt und vergaß sich an der Ladenkasse, wobei er aber von dem Geschäftsinhaber beobachtet wurde. Es hieß jedoch in den Laden eilen konnte, war der Dieb schon aus der Tür und konnte nicht mehr erwischt werden.

**Halle a. d. S.** Gasvergiftung. In einem Hause der Geißstraße hatte sich eine Frau warmes Wasser auf dem Waschtisch für ein Fußbad bereitet und war während des Bades eingeschlafen. Am nächsten Morgen fand sie ihr Leben verworren auf. Giftig wurde ein Arzt hinzugezogen, der feststellte, daß die Frau noch lebte, und sie in die Klinik bringen ließ. Weder gelang es nicht mehr, sie zu retten. Sie starb an den Folgen der Gasvergiftung.

**Wiederholte diebstahl.** Unvorsichtiger Flurhüchler. Der Flurhüchler von Rüdern betrat mit geladenem Gewehr die Hofwiese von Schöle. Durch Unvorsichtigkeit ging ein Schuß los und traf den einzigen Sohn des Hauswirts in die Brust. Der erst 21jährige junge Mann war auf der Stelle tot.

**Beipitz.** Juwelendiebin. Bei einem Juwelier auf dem Breiten Weg erlitten ein Mädchen, um einen Brillantring zu kaufen. In einem unbewachten Augenblick haß das Mädchen drei wertvolle Ringe, und zwar einen goldenen Ring mit großem Brillant, Wert 4000 Mk., einen goldenen Ring mit großem Rubin, in der Mitte des Rubins ein Brillant, einen goldenen Ring, 14 Karat, Platinfront mit Brillant und sechs kleinen Ruben. Das Mädchen, das aus Wernburg bei Schöle stammen will, befuhr angeblich hier eine Gemmehandlung.

**Bretter.** Von einer Kuh angefallen. Von einer wildgemordenen Kuh wurde der Grundbesitzer W. K. zu Boden gerissen und in den Hörnern bearbeitet. Die ersten Verletzungen waren so schwer, daß seine Überführung ins Schwäbeler Krankenhaus erforderlich war.

**Halle a. S.** Schwere bestrafte Verbrechen. Einen 14jährigen Biertrinker, der als trinkfester Mann galt, wollten seine Zeugen in eine Lage bringen, die ihn seines „Ruhmes“ entkleiden sollte. Beim Wildspiel stellten sie ihm deshalb hintereinander fünf Groggläser voll Schnaps hin. Der Biertrinker trank eins nach dem andern

aus. Aber bald stellten sich Beschwerden ein, und schließlich brach er zusammen. Dem Mitternacht brachte man ihn in seine Wohnung, und um 6 Uhr früh war er eine Leiche. Die Polizei hat sich der Angelegenheit angenommen.

**Eisenach.** Ausgrabungen bei der Wartburg. Der Burgwart, Schriftleiter Nebe, berichtet jetzt über seine Ausgrabungen auf dem südlich der Wartburg gelegenen Gipfel, der sogenannten Eisenach Burg. Bisher waren nur ein in den Felsen getriebener Raum und fünf Vertiefungen im Felsen nachgewiesen, in denen fünf Holzstämme gefunden haben, die zu Wehrzwecken dienten. Bei den Ausgrabungen fand man nun in einer Tiefe von einem Meter Klumpen und Bruchstücke, die zwar regellos durcheinander geworfen waren, aber noch genau die Stärke des alten Bergfrieds erkennen lassen. In noch größerer Tiefe wurden Knochenreste von Tieren, Tongescherten, Bruchstücke, Dachziegel splitter usw. gefunden, auch zwei sogenannte Kammernsteine des Follgatters fanden sich vor. Damit beschäftigt sich, was die Chroniken des 18. Jahrhunderts bezeugen, daß in der Mitte des Berges ein kleinerer Turm gestanden habe. Die Stelle sind aber im Laufe der Zeit verschleppt worden.

**Wettin (Saalfeld).** Auf dem Gitter aufgelegt. Im benachbarten Gitter spielen mehrere Knaben auf der Straße. Dabei fuhr der Ball in den Garten eines Grundstücks. Der Schüler Otto Richter wollte den Ball wiederholen und überließ das zwei Meter hohe Eisengitter. Dabei verlor er die Kontrolle über den Ball, der in die linke Straßseite. Nach einigen Stunden erlag der Knabe seinen schweren Verletzungen.

**Gotha.** Aus dem Gerichtssaal entwichen. Die Große Strafkammer hatte gegen den erhablich vord. bestrafte Glasbläser und Kaufmann A. Bartholomäus, Armenan, der sich wegen schwerer Urkundenfälschung in Freiheit mit Verzug zu verantworten hatte, zu verurteilen. A. hatte Mitleid gefaßt. Die Verhandlung erfuhr dadurch eine Unterbrechung, daß der Angeklagte während der Urteilsberatung unter Mithilfe seines Anwalts verschwand. Es war während der Verhandlung zur Sprache gekommen, daß gegen ihn ein Strafbescheid vorliege, der sofort vollstreckt werden sollte. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Außerdem wurde sofort ein Strafbescheid erlassen.

**Hierobe.** Das nackte Leben gerettet. Nachts brach durch Kurzschluß in dem Hause des Arbeiters K. auf der Reichstempelstr. Feuer aus. Die Hausbewohner begannen eine kleine Familienfeier, als plötzlich das Licht verlöschte. Im Begriff, aus dem Nebenraum eine Petroleumlampe zu holen, schlug der Frau des K. Klammern entgegen, die im Nu den mit Holzgerüst versehenen und mit Dappapapier bedeckten Zimmerbau ergriffen und ihn binnen kurzer Zeit in Asche legte. Die Hausbewohner konnten sich unter Mithilfe weniger Gegenstände durch ein Fenster ins Freie retten.

**Wittenberg.** Autounfall. Der mit drei Personen besetzte Kraftwagen des Uhrmachers Göse fuhr auf der Straße nach Dölshaba infolge der Schärfe der Straße gegen einen Baum. Ein Gießermeister aus Dölshaba wurde so heftig auf die Straße geschleudert, daß er an den schweren Verletzungen, die er erlitt, auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Die anderen Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

## 70. Geburtstag Wilhelm II.

Am Sonntag, den 27. Januar begeht der frühere deutsche Kaiser in Doorn seinen 70. Geburtstag. Die Persönlichkeit des letzten deutschen Kaisers ist unstrittig; auch heute noch, obwohl Wilhelm II. bereits 10 Jahre in der Verbannung zugebracht hat. Es gibt selbst unter den ehemaligen Verehrern des früheren Kaisers Leute, die sein Schwanken gerade in den Tagen der Entscheidung verurteilen; wohl aber auch all seine Gegner nach Weisheitsfünden gegen Wilhelm II. gefaßt haben, eine unehrliche Handlung konnte ihm bisher nicht nachgewiesen werden. Und trotzdem darf dieser Mann, der sein Vaterland mit der ganzen Welt seines Herzens liebte, auch heute deutschen Boden nicht betreten, obwohl es bereits als

feststehend gilt, daß er seinerseits einer deutschen Regierung keinerlei Schwierigkeiten bereiten würde.



Schulwegswoche in Doorn

In Doorn herrscht anläßlich des 70. Geburtstages des früheren Kaisers überaus lebhaftes Treiben. Unser Bild zeigt die Anfahrt der Gratulanten und den Stoßtrupp der Pressephotographen. Im Hintergrund das Empfangsgebäude des Hauses Doorn.

### Briefkasten.

**Berehrtete Leserin.** Nicht, wie Sie meinen, „bedauern“ wollten wir unsere geliebten Leser mit der Nachricht von der vorzeitigen Gratulation in Haus Doorn. Auch uns ist noch recht in Erinnerung, daß der Geburtstag des letzten deutschen Kaisers am 27. Januar gefeiert wurde. Man wird aber diesmal der ehemalige Kaiser 70 Jahre alt, eine solche Begebenheit wird keine Schützen voraus, und da am Geburtstag selbst die gesamte Hofgesellschaft in Haus Doorn verweilt sein wird, haben einige Deputationen bereits vorher ihre Gratulationen überbracht. So wie vorher, werden gewiß auch lange nach 27. Januar Gratulanten in Doorn vorkommen, denn in Wirklichkeit ist dies Ereignis ein Jubiläumstag, nicht nur ein Jubiläumstag.

**Waffenverständnis für jedermann.** Wie oft hört man von Rongeländern und anderen Militärfreunden die bezaubernde Meinung: „Der Mensch wäre ein viel höherer, wenn ich wüßte, was der Korpus ist in der Quantität, Symphonie oder der Genate zum Ausdruck bringen will. Was ist eine Fuge, ein Motiv, welches sind die Hauptformen der Orgelorgel, was ist ein Militärtrupp?“ Die Instrumente und ihr Klangart. So wie dadurch wird die Musik auf dem Gemütsleben? Waffenverständnis ist kein Vorrecht solcher Militärs, die in der Jugend Militärtrupp gelassen haben. Daher beantwortet der Musikfachliche und Rongeländer Walter Müller bündelnde der eben angeführten Fragen in leicht fasslicher und sehr unterhaltender Form, ohne irgendwelche Kenntnisse beim Leser vorauszusetzen, in dem soeben erschienenen Buch „Waffenverständnis für jedermann“. Dieses treffliche, in seiner Zeit bisher einzig dastehende Werk sollte jeder, der zu wahren Musikgenuss gelangen will, besitzen. Es stellt ein selten wertvolles Geschenk für jeden dar und kostet mit Verschickungen bei recht geschmackvoller Ausstattung doch nur 1.50 Mk., gebunden 2.00 Mk. „Waffenverständnis für jedermann“ ersehen im Verlage Wilhelm Müller, Dornburg, (Postfachnummer Weim 2161). Zu beziehen durch die Buchhandlung Wilh. Sauer.

### Kirchliche Nachrichten

**Septingebiet, Sonntag, den 27. Januar 1929.**  
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst im Gemeindehaus.  
12 Uhr Abendgottesdienst für die ältere Abteilung im Gemeindehaus.  
2 Uhr Abendgottesdienst für die jüngere Abteilung im Gemeindehaus.  
Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus (Apostelgottesdienst Kap. 27).  
Freitag, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindehaus.  
Beerdigt am 25. 1. der Schöpfer Friedrich Weise im Alter von 83 Jahren.

## Gohr der Herr

Roman von Arno Franz

URHEBERRECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

Natürlich vernünftig, hatte Grete gedacht. Sehr vernünftig ist das. Hier geschieht ja alles nur mit Vernunft. Das Herz wird ausgeklammert. Ganz bestimmt wird es nicht gefragt. Es hat nichts zu sagen. Es tiadit in der Brust und pumpt das Blut durch den Körper.

„Was! Schluß!“  
Und Erich Wetter war gekommen. Nicht schüchtern! Strahlend und siegesdringlich.

Und hatte von Liebe zu sprechen begonnen.  
Grete hatte ihn aber so loderbar angelesen, daß er mitten im Satz den Mund geschlossen hatte. So betroffen war er gewesen.

„Liebe? Liebe?“ Wer spricht denn von Liebe?“ hatte Grete erwidert. „Wir heiraten. Das ist alles. Du bekommst hundertfünfzig Morgen Land und was sonst noch dazu gehört. Weiter nichts!“

„Und dich?“  
„Und mich? Ich ja. Natürlich! Das aber ist nicht der Rede wert. Besprich dich mit Vater und bestelle das Aufgebot.“

„Und wenn ich dich zu hochzeit bitten?“  
Einen Moment nur hatte Grete linnend gestanden, dann hatte sie erwidert:

„Wüßte Claus Kaden niemand?“  
„Niemand!“ Aber —

„Gar nicht aber! Noch bin ich nicht verheiratet, noch habe ich meinen Willen, noch kann ich bestimmen. Es wird wie ich es will oder es wird gar nicht.“

Erich Wetter war so bewundernd die Schultern heben und sich wiederprüdelnd beschleichen können.

Und dann hatte sie hochzeit gehalten. Die hatte einer Beidenfeier nicht unwürdig gelehrt.

Nach dem Gottesdienst sollte die Trauung sein, hatte Grete bestimmt, mit sie gelobt hatte, da mit ihrem Bräutigam, dem Pastor, den beiden Jungen, Claus und ihrem Herzliebsten allein sein zu können.

Aber als der Gottesdienst vorbei gewesen war, war er fürer in Bräutigam nicht so haulte gegangen. Diese Trauung hatten

alle leben wollen. Die Steuerner und die Fintenschlager! Kleiderstücke und Emporen waren bis auf den letzten Platz besetzt gewesen.

Pastor Wachmann hatte seine Predigt beendet gehabt, die Brautleute zusammengegeben, ihre Ringe gewechselt und den Segen gesprochen. Wie bei jeder Trauung.

Dann hatte Pastor Wohrhardt den Heiligen Choral gespielt. „Wo du hingehst, da will ich auch hingehen.“ — Auch wie bei jeder Trauung.

Dann aber war etwas eingetreten, dessen je erlebt zu haben, sich niemand entsann.

Als nämlich der letzte Ton verklungen gewesen war, war Claus Kaden zu Grete getreten und hatte ihr glückwünschend die Hand gefaßt.

Wie ein richtiger kleiner Kavallerier.  
Und Grete hatte den Jungen in die Arme genommen, an die Brust gedrückt und war — wie ein Flamm verhaucht — bemüht an den Stufen des Altars zusammengeknien.

Man hatte sie nach Hause tragen müssen.  
Das war ihre Hochzeit gewesen.

Als Pastor Wohrhardt sich nur noch allein in der Kirche befunden hatte, hatte er nochmals die Register seiner Orgel gezogen und ganz leise das Heilige Lied gelungen, das von Schumann vertont war:

Der Jüngling liebt ein Mädchen,  
Das hat einen andern erwidert.  
Der andern liebt eine andre,  
Und hat sich mit dieser vernünftigt.

Das Mädchen nimmt aus Herger  
Den ersten besten Mann,  
Der ihr in den Weg gelaufen.  
Der Jüngling ist über d'ran.

Es ist eine alte Geschichte,  
Doch bleibt sie immer neu,  
Und wenn sie fast parfürt,  
Denn kriecht das Herz entzwei.

Und der Bräutigamer Karl Bach, der nicht der Klügste war in Großtaunau, hatte am dem Heilmann zum Pastor gesagt:  
„Der hat's auch das Herz gebrochen, der Grete! Denken Sie nicht allweil wie ich, Herr Pastor?“

Und der Pastor hatte sich recht gegeben. — — —

Run war Grete Kerst schon seit zehn Jahren Frau Wetter.

1.

„Offen und ehrlich, mein lieber Junge — feig bist du! Nichts weiter als feig.“ sagte Friedrich Karl Gohr, der Herr

von Fintenschlag, zu seinem Sohne Claus Kaden, der der ersten Ehe seiner Mutter entkamme und ziemlich betreten dem alten Herrn ins Gesicht sah.

Claus Kaden studierte in Berlin und hatte geheiratet — wie man das zweckmäßigerweise immer erst wenige Stunden vor der Abreise tut — Schulden und andere unehrliche Dinge geerbt. Nicht das erkennen. Schon oft!

„Nimmer hatte der Erbehalter, der ihm wie ein leiblicher Vater war, in den Beutel gegeben und schweigend bezahlt. Heute ausnahmsweise aber nicht.“

Die Weisheit Claus Kadens hatten regelmäßig mit der Verführung geendet: „Es soll nicht wieder vorkommen.“ Und als er auch heute wieder diese Versicherung gegeben hatte, waren die gesüchteten Fällen auf der Stirn des Vaters erschienen und jene Worte geflügelten, die den Jungen aufblitzen ließen.

„Feig! Du urteilst hart,“ sagte er nach peinlichem Schweigen.

Gohr neigte zweifelnd den Kopf zur Seite und sah seinen Jungen an. Dann fand er plötzlich auf, legte ihm den Arm um die Schulter und schob ihn zur Tür.

„Er sagte.“  
„Feig sind alle diejenigen, die dem Erkannten nicht gerade entgegengehenden, sondern in Angst und Bangen um das Erkannte herumzueilen. Das überleg dir mal, mein Sohn.“

Damit drängte er ihn sanft über die Schwelle und schloß die Tür.

Im Garten unterm Rußbaum, da, wo sein Vater als Knabe so oft gelehrt hatte, sah Claus Kaden und dachte nach über die harten Worte „feines alten Herrn“.

Er empfand, daß sie gutgemeint waren. Das hinderte den Schmerz über die Erkenntnis ihrer Richtigkeit. Aber wenn auch, es blieb doch von diesem Wehgefühl ein bitteres Restchen zurück.

Erkanntes Unrecht und erkannte Schwäche können nicht ausgeglichen werden. Nach zehn Jahren und Jahrzehnten verurteilt das Erinnern wehe Stunden.

Claus hatte die Hände zu fassen. Nicht vor Mut, aber aus Scham.

Jehtmal schon hatte er dem Vater verprochen, sich ändern zu wollen, den Weisheit zu befolgen, selbstüblichen den Freunden gegenüber, ernstlich zu arbeiten und der kleinen Güter zu entlagen, die die Tochter seiner Mutter war.

Das Festbleiben glückte manchmal, das Arbeiten auch, das Entlagen aber war gar zu schwer. Das brachte er nicht fertig. (Fortsetzung folgt.)

In der heutigen Nummer beginnt unser neuer Roman



# Gohr, der Herr

Roman von Arno Franz

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

### Öffentliche Steuermahnung.

Die am 15. ds. Mts. für den Monat Januar 1929 fällig gewordenen Steuern und zwar: Grund-, Stommunal- und Gutszinssteuern, sind nunmehr spätestens bis zum 31. ds. Mts. an die Stadtkassenschatze zu entrichten.

Eine Befristung von Mahngeldern findet nicht statt. Bei Nichtzahlung bis zum angegebenen Tage wird der entstandene Schuldbetrag gegebenenfalls im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen werden.

Nebra a. U., den 25. Januar 1929.

Die Stadtkassenschatze.  
Der Magistrat.

Wird veröffentlicht.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit lagern wir hierdurch herzlichsten Dank.

Robert Friedrich und Frau  
Marta geb. Bischoff.

Nebra, im Januar 1929.

### Operettenfahrt nach Erfurt

Sonntag, den 3. März

### „Der Zigeunerbaron“

Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.

Einzeichnungslisten liegen aus bei Herrn Gutsmuths.

Der Teilnehmerpreis beträgt ab Nebra RM. 5,60 ausschl. Taxibuch.

Schluss der Meldung: Sonntag, den 3. Februar. Textbücher sind zum Preise von 60 Pfg. zu haben.

Der Vorstand der Volksbühne Artern e. V.

### Im Schützenhaus

Sonntag, den 27. Januar, abends 8 Uhr

### „Schützenhaus“-Kaffeekränzchen.

Mustikallsche Unterhaltung.

Um zahlreichem Besuch bitten

Der Schützenhauswirt: H. Sanda und Frau.

VORANZEIGE

Freitag, d. 1. Febr.: Groß-Schlachtfest

### Gasthof Zur Sorge • Nebra •

Am Sonntag, den 27. Januar, von abends 7 1/2 Uhr ab

### Eröffnungs-Ball

Hierzu ladet ergebenst ein  
Gastwirt Bernsdien.

Voranzeige: Am Sonntag, den 3. Februar großer Preis-Skat.



### Weisses Ross

Sonntag,  
den 27. Januar  
nachmittags 2 1/2 Uhr:

### Grosser Preisskat

Um rege Beteiligung bitten

Else Röllig.

### Großer öffentl. Volksmaskenball

am 27. Januar 1929

von abends  
7.30 Uhr an

in

### Preuß. Hof zu Nebra.

Es ladet freundlichst ein

F. Rönicke

### Kleinwangen

Sonntag, den 27. Januar 1929

### Grosser MASKENBALL

wozu freundlichst eingeladen wird.

Fürchten Sie sich noch vor der grossen Wäsche?



Ich nicht mehr.

Ich habe ja eine „Miele“!

In den einschlägigen Geschäften zu haben.

Auf Wunsch bequeme Rotenzahlungen.

Mielewerke A.-G., Gütersloh W.

Verkaufe von jetzt ab ständig bei Dachdeckermeister Robert Wauer in Nebra:

prima Rohfleisch und Würstwaren sowie ff. Brühwürstchen. Arndt.

### Drucksachen

aller Art in moderner Ausführung liefert prompt und gut

Buchdruckerei Wilh. Sauer, Roßleben

Heute vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Berta Hissbach  
geb. Weidig

im 88. Lebensjahr.

Nebra, den 25. Januar 1929.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an

Richard Hissbach und Frau.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Am 28. ds. Mts. beginnt meine

# WEISSE WOCHE

Es wird Ihnen Gelegenheit gegeben, Ihren Bedarf an

Bett-, Tisch-, Bade-, Küchen-,  
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

äußerst preiswert einzukaufen • Die Innendekoration meiner Geschäftsräume bitte ohne Kaufzwang zu besichtigen.

## Friedrich Krey

Inh.:

# Emil Krey

## Nebra a. U.

